

Ausgabe 07

BDKJ.konkret

Das Magazin vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend.

THEMA ERLEDIGT?
Ein Jahr nach der Jugendsynode



BDKJ

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend



Impressum

HERAUSGEBER BDKJ-Bundesvorstand | **ANSCHRIFT** BDKJ-Bundesstelle e. V., Redaktion BDKJ.konkret,
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Tel.: 02 11 . 46 93-154, Fax: 02 11 . 46 93-198, Mail: redaktion@bdkj.de,
Internet: www.bdkj.de/konkret | **REDAKTION** Thomas Andonie, Johanna Elsässer (verantwortlich), Simon Linder, Mareike Thieben |

MITARBEIT Simone Brandmüller (S. 16), Thomas Heitz (S. 17) | **KORREKTORAT** Helga Antkowiak

TITELBILD Montage unter Vorlage eines Bilds von Paul Haring/CNS Photo/KNA | **FOTOS** 03 Patrizia Ilk; 04 und 05 Christian Schnaubelt;
06 Vatican Media, Pixabay/gunthersimmermacher; 07 Christian Schnaubelt, Florian Kronawitter, Florian Kronawitter, BDKJ-Bundesstelle;
08 Christian Toussaint, BDKJ-Diözesanverband Osnabrück; 09 Vatican Media, Florian Kronawitter; 10 Vatican Media,
BDKJ-Bundesstelle/Robert Baumann, BDKJ-Bundesstelle/Simon Linder; 11 Pixabay/Skitterphoto, Michael Ziegler; 12 pbp; 13 BDKJ/Florian Kronawitter;
14 Eva Wimmer, Daniela Ordowski; 15 kath.ch/Silvan Hohl, lukath.ch/Fleur Budry; 16 BDKJ Mainz/Simone Brandmüller; 17 BDKJ Speyer; 18 BDKJ Berlin,
BDKJ Berlin/Andreas Matschoß; 19 BDKJ München und Freising, Robert Kiderle; 20 Kira Baumann, privat (Katharina Karl), ofc pictures, istockphoto;
21 privat (Matthias Feldmann), privat (Susanne Grimbacher), privat (Benjamin Wasner); 22 Jürgen Escher/Adveniat, Achim Pohl/Adveniat;
23 Thomas Milz/Adveniat, Martin Steffen/Adveniat

GRAFIKEN 02 ArnaPhoto/istock, rambo182/istock, appleuzr/istock; 06 - 11 desifoto/istock, 32pixels/fotolia

GRAFIK & LAYOUT Daniela Rusch/DIE.PROJEKTOREN

DRUCK Druckerei Lokay e.K., klimaneutral mit Farben auf Pflanzenölbasis nach DIN ISO 12647-2 auf 100 % Recyclingpapier,
zertifiziert mit dem Blauen Engel

AUSGABE 07 (2019) | AUFLAGE 1 000 Stück

Beiträge mit Namen oder Quellenangabe geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder.



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhalt

Kirche besser machen

Einführung des BDKJ-Bundesvorsitzenden
Thomas Andonie

04

Jugendsynode im Tagebuch

Überblick über die wichtigsten Ereignisse
im Umfeld der Synode

06

Konkreter Handlungsbedarf

Interview mit Jugendbischof Oster zu den
Ergebnissen der Jugendsynode

12

Gemeinsam stark

Wie sich deutschsprachige Jugend-Vertreter*innen
zur Jugendsynode vernetzen

14

Wer hat's erfunden?

Projekte zur Jugendbeteiligung in der Schweiz

15

Von Rom nach Mainz

Eigene Jugendsynode im Bistum vor Ort

16

Change your Church

Bistum Speyer initiiert Jugendversammlungen

17

Drei Fragen ...

Zu aktuellen pastoralen Veränderungsprozessen
in den Erzbistümern Berlin sowie München und Freising

18

Arbeiten für die Kirche?

Statements: Was kann junge Menschen zu
hauptamtlichen Jobs in der Kirche motivieren?

20

Vorbild für Kirche und Klimaschutz

Was hat die Amazonas-Synode mit uns zu tun?

22

Editorial

Liebe Leser*innen,

die Idee einer demokratischen und zeitgemäßen Kirche ist mindestens so alt wie die katholischen Jugendverbände selbst. Das zeigt zum Beispiel ein Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung aus dem Jahr 1994. In einem „Demokratieförderplan“ legt die katholische Jugend ihre Vorstellungen von mehr Dialog, Mitbestimmung und Demokratie in der Kirche dar. Passiert ist nicht sonderlich viel. Ist 25 Jahre später der Leidensdruck der Kirche hoch genug?

In diesem Heft geben wir einen Überblick über die Veränderungsprozesse, die aktuell an vielen Stellen angestoßen wurden. Sie machen zusammen mit den Worten von Papst Franziskus und den deutschen Bischöfen Hoffnung auf tatsächliche Veränderung.

1994 war ein Großteil der heute im BDKJ aktiven Menschen noch nicht geboren. Ich kann nur hoffen, dass sie dieses Heft in 25 Jahren nicht genauso frustriert lesen werden wie ich das Positionspapier von 1994. Vielleicht ist es wie beim Klimawandel: Die Verantwortlichen handeln erst, wenn es richtig spürbar an die Existenz geht.

Hoffnungsvoll grüßt

Johanna Elsässer
Redaktion



P.S.: Das Positionspapier von 1994
gibt es auch online:

www.bdkj.de/demokratieforderplan



Kirche besser machen

In der katholischen Kirche in Deutschland bewegt sich etwas. Der BDKJ mischt mit.

Manchmal hat man den Eindruck, die Kirche stolpere von Prozess zu Prozess, von einer Versammlung zur nächsten. 2018 waren wir zur Jugendsynode in Rom versammelt, im Oktober 2019 fand die Außerordentliche Synode zum Amazonasgebiet statt. In Deutschland begann Ende 2019 auf Ebene der Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der Katholiken (ZdK) der synodale Weg, und in vielen Bistümern gibt es einzelne Diözesanprozesse. Es sieht vielleicht so aus, als komme man vor lauter Prozessen gar nicht mehr zum Arbeiten ... Aber viele dieser Versammlungen und Prozesse haben zumindest das Potenzial, Kirche ein bisschen besser zu machen.

In den synodalen Weg von Deutscher Bischofskonferenz und Zentralkomitee der deutschen Katholiken bringen wir uns gerne und konstruktiv ein. In der Synodenordnung ist vorgeschrieben, dass Bischöfe und Lai*innen miteinander entscheiden: Damit ein Antrag angenommen wird, müssen zwei Drittel der Versammlung zustimmen, darunter zwei Drittel der Bischöfe. Damit ist klar: Wir brauchen große Mehrheiten, um Änderungen voranzubringen – aber das ist auch in Ordnung so. Wir wollen als Kirche gemeinsam vorangehen!

Im synodalen Weg ist schon einiges passiert: Nach der Veröffentlichung der Studie zur sexualisierten Gewalt durch Geistliche

im Bereich der DBK fragten die Bischöfe das ZdK, ob es gemeinsam mit ihnen einen Weg zur Erneuerung der Kirche in Deutschland mitgehen wolle. Das ZdK erklärte sich dazu bereit. Entsprechend ging der synodale Weg los in den vier Foren: „Macht, Partizipation und Gewaltenteilung“, „Sexualmoral“, „Priesterliche Lebensformen“ und „Frauen in Diensten und Ämtern“.

Junge Menschen mit an den Tisch

Fast jede*r dritte Katholik*in ist unter 30 Jahre alt. Junge Menschen sind nicht nur die Zukunft der Kirche, sondern ein großer Teil ihrer Gegenwart. Deshalb fordern wir, dass ein Drittel der Entscheider*innen im synodalen Weg Menschen unter 30 oder deren gewählte Vertreter*innen sind.

Das Anliegen, dass junge Menschen beteiligt sind, bringen wir auch über unsere Kampagne „U28 in Kirche“ mit ein. Wir wollen Entscheidungsträger – leider sind es ja nach wie vor fast ausschließlich Männer – dafür sensibilisieren, dass die Perspektive von Unter-28-Jährigen stets mitgedacht werden muss. Das geht natürlich am besten, wenn junge Menschen selbst mit am Tisch sitzen.

Für den synodalen Weg haben wir einige weitere Ziele, die uns wichtig sind:

Teilt Macht und Verantwortung: In der Jugend(verbands)arbeit leben wir Partizipation durch eine gemeinsame Leitung: Menschen verschiedenen Geschlechts, Geistliche und Lai*innen. Ausgehend von unseren positiven Erfahrungen erwarten wir in der katholischen Kirche eine Leitung, die durch Vielfalt und Parität stark ist und in der sich Lai*innen und Geistliche auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam gestalten.

Segnet gleichgeschlechtliche Paare: Wir erwarten, dass gleichgeschlechtliche Partnerschaften als Liebesbeziehungen akzeptiert und respektiert werden. Dazu gehört nach unserem Verständnis die Möglichkeit einer Segnung für gleichgeschlechtliche Paare.

Ermöglicht Gleichstellung: Wir fordern, hierzulande alle diözesanen Möglichkeiten auszuschöpfen, um Mädchen und Frauen in der Kirche gleichzustellen. Darüber hinaus erwarten wir von unseren Bischöfen, auch auf Ebene der Weltkirche für die Gleichberechtigung von Frauen einzutreten.

Etabliert eine lebensnahe Ausbildung für Priester: Strukturen, die es fördern, dass Priesteramtskandidaten unter sich bleiben, sind abzuschaffen. An die Stelle der Konvikts- und Seminausbildung, die sich aufgrund geringer Kandidatenzahlen ohnehin kaum noch trägt, müssen neue und lebensnahe Wohn- und Begleitungsformen treten. Die pastorale Ausbildung sollte grundsätzlich gemeinsam mit den anderen pastoralen Diensten erfolgen. Denn Identität und ein eigenes Rollenbild entsteht gerade im Austausch mit anderen und nicht in der Abschottung.

Wir haben den Eindruck, dass wir dazu in den verschiedenen Foren des synodalen Wegs schon gut miteinander ins Gespräch gekommen sind – das reicht aber nicht. Wir müssen gemeinsam Entscheidungen treffen, welche die Bischöfe dann umsetzen.

JUGENDPASTORALE LEITLINIEN ÜBERARBEITEN

Zu guten Entscheidungen haben wir bereits bei der Jugendsynode gute Erfahrungen gemacht. Der Prozess geht aktuell hier in Deutschland weiter, etwa mit der Neufassung der Jugendpastoralen Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz. Diese sind schon fast 30 Jahre alt und müssen aktualisiert werden – digitale Lebenswelten kommen zum Beispiel dort noch gar nicht vor. Eine Aktualisierung geht natürlich nur mit Beteiligung junger Menschen – in einem Prozess. Klar: Nicht alle Prozesse sind gut gestaltet, manchmal ist es anstrengend. Aber: Ohne geht's nicht. Deshalb sind wir dabei – und setzen uns ein. Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erheben wir die Stimme in Kirche.



THOMAS ANDONIE ist BDKJ-Bundesvorsitzender und begleitet den synodalen Weg seit seiner Vorbereitung. In seinen Augen ist der synodale Weg ein notwendiger Prozess zur Erneuerung der Kirche in Deutschland, um die offenkundigen systemischen Ursachen für Machtmissbrauch effektiv zu bekämpfen.



JUGENDSYNODE

Die Jugendsynode in Rom fand im Oktober 2018 statt – und auch im Vorfeld und im Nachgang spielten sich einiges ab. Welche Veranstaltungen und Formate gab es zum Thema? Was passierte dort? Wie hat der BDKJ sich auf die Synode vorbereitet, wofür hat er sich in Rom eingesetzt? Ein Blick in die Tagebucheinträge der BDKJ-Bundesstelle.

– TAGEBUCH –

8. MÄRZ 2017

Papst Franziskus schreibt uns jungen Menschen einen Brief – mit einer klaren Botschaft:

„ICH WOLLTE, DASS IHR IM ZENTRUM DES INTERESSES STEHT, DA ICH EUCH IM HERZEN TRAGE.“

POST VOM PAPST

KLASSE!



Parallel zum Brief werden ein Vorbereitungsdokument und ein Fragebogen an die Bischofskonferenzen zur Jugendsynode veröffentlicht. Deutlich wird uns: Ein wichtiges Thema der Synode soll die Begleitung junger Menschen werden.

ONLINE-UMFRAGE STARTET. ENDLICH.

14. JUNI 2017

Wir warten. Und warten. Und warten. Aber die für den 1. März angekündigte Online-Umfrage zur Jugendsynode geht nicht online. Es wird noch Monate dauern, bis die Technikprobleme behoben sind – Mitte Juni ist es dann so weit: Die Umfrage erscheint in fünf Sprachen, kurz darauf auch auf Deutsch. Auch wenn uns die Umfrage nicht ganz zufriedenstellt – sie ist zu lang, zu kompliziert formuliert und lässt einige wichtige Themen aus – wollen wir für eine breite Teilnahme werben. Mit dieser Umfrage geht der Vatikan direkt auf junge Menschen zu und fragt sie nach ihrer Meinung.

GUT SO!

HAUPTVERSAMMLUNG



WIR WOLLEN
MITBESTIMMUNG MÖGLICH
MACHEN!

6. JULI 2017

Bei unserer Hauptversammlung beauftragen die Delegierten den BDKJ-Hauptausschuss. Wir beschließen unsere Forderung, dass an der Synode gleich viele Jugendvertreter*innen wie Bischöfe teilnehmen sollen.



100 000 POSTKARTEN,
WAHNSINN!

10. OKTOBER 2017

Papst Franziskus betont bei den Vorbereitungen auf die Synode immer wieder: Auch junge Menschen ohne enge Bindung an die Kirche sollen einbezogen werden! Dieses Anliegen teilen wir – deshalb drucken wir weit über 100 000 Postkarten und verteilen sie nicht nur in unseren Verbänden, sondern zum Schul- und Semesterstart in Bars und Cafés an Postkartenständern. Auch in Schulen wird mit den Postkarten geworben, parallel dazu stellen wir Religionslehrer*innen Material zur Verfügung, mit dem das Thema (Jugend-)Synode im Unterricht behandelt werden kann.



LIEBER PAPST FRANZISKUS...

Der BDKJ-Bundesvorstand mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx beim Michaelsempfang:
Lisi Maier, Kardinal Marx, Thomas Andonie und Katharina Norpoth

GESPRÄCHE MIT BISCHÖFEN



25. FEBRUAR 2018

Wir möchten Bischöfe, die an der Jugendsynode teilnehmen, direkt mit jungen Menschen in Kontakt bringen. Mit dem für die Jugend zuständigen Bischof Oster werfen wir große Fragen auf: Wie kommen junge Menschen zum Glauben? Welche No-Gos gibt es und was muss sich ändern? Wie wollen wir Kirche sein? **Deutlich wird bei den Diskussionen: Junge Menschen verstehen sehr gut, wie die kirchenrechtlichen Regularien begründet sind.** Viele von ihnen vertreten schlichtweg an manchen Stellen, beispielsweise bei Fragen der Sexualität oder der Weihe von Frauen – meist mit sehr guten Argumenten – andere Meinungen. Das Argument, man müsse die Regeln der Amtskirche nur besser erklären, zieht nicht. Es geht nicht ums Verstehen.

13. AUGUST 2018

Mit Weihbischof Wübbe sprechen wir vor allem über das Thema Jugendsozialarbeit – und lassen benachteiligte junge Menschen selbst zu Wort kommen. Wir entsprechen so dem Wunsch von Papst Franziskus, bewusst alle junge Menschen – ob der Kirche nah oder fern stehend – Raum und Stimme zu geben.

?

WIE KOMMEN
JUNGE MENSCHEN
ZUM GLAUBEN?

Mit Bischof Genn diskutieren wir über Berufung und pastorale Berufe: Wie können junge Menschen auf zeitgemäße Art und Weise auf der Suche nach ihrem Lebensweg begleitet werden? Was muss sich ändern, damit das Interesse an pastoralen Berufen endlich wieder steigt? Dazu hat unsere Hauptversammlung im Mai 2018 mit ihrem Beschluss „Kirche bewirbt sich: Neue Wege und Bedingungen für junge Menschen in pastoralen Berufen“ bereits vorgelegt.

22. SEPTEMBER 2018



VORSYNODE IN ROM

MÄRZ 2018

Bei der Vorsynode in Rom bringt der BDKJ-Bundesvorsitzende Thomas Andonie zusammen mit Magdalena Hartmann (Schönstatt Bewegung) die Stimme junger Menschen aus Deutschland ein. Zum Teil vertreten die jungen Menschen, die aus allen Erdteilen nach Rom gereist waren, sehr ähnliche Positionen. In anderen Fragen gehen die Bewertungen auseinander. Während man sich beispielsweise darin einig ist, dass gemeinsam für mehr Rechte für Frauen in Kirche und Gesamtgesellschaft gekämpft werden muss, werden die Digitalisierung und deren Folgen sehr unterschiedlich bewertet. Dass Papst Franziskus für eine „heilsame Dezentralisierung“ in der Kirche wirbt, bewerten die jungen Menschen durchweg positiv.



Die Vorsynode hat auch einen digitalen Anteil: Es gibt Facebook-Gruppen, darunter auch eine deutschsprachige mit 1800 Mitgliedern, in denen über die 15 Fragen diskutiert wird, die auch in Rom besprochen werden. Dabei geht es um große Fragen: den Sinn des Lebens, Berufungsunterscheidung und nötige Veränderungen in der Kirche. Bei der Frage, welche Initiativen von der Kirche zu stärken seien, werden die Jugendverbände mit Abstand am häufigsten genannt.

EINHEIT IN
VIELFALT!

Aus den Antworten der verschiedenen Kleingruppen in Rom und den Antworten aus den Facebook-Gruppen entsteht das Abschlussdokument der Vorsynode. **Das Ergebnis zeigt: Junge Menschen können für sich selbst sprechen. Und ihre Forderungen sind klar, so zum Beispiel: Frauen müssen in Kirche und ganzer Gesellschaft gleichberechtigt werden. Oder auch: Vielfalt ist Reichtum und verdient Wertschätzung.**



10. MAI 2018 KATHOLIK*INNENTAG IN MÜNSTER

Nachdem die erste Postkartenaktion so gut gelaufen ist, starten wir beim Katholik*innentag in Münster gleich die nächste. **Nun fragen wir konkret:** Was ist dein Anliegen an die Jugendsynode? Auf der Rückseite der Karte versprechen wir, diese mit nach Rom zu nehmen – und tatsächlich erhalten wir dann die Gelegenheit, unsere Kartons bei einer Audienz zu übergeben. Viele Themen werden von den Absender*innen angesprochen – die meisten Rückmeldungen gibt es zum Priestertum der Frau, zum Pflichtzölibat und zur als lebensfremd empfundenen Sexualmoral.

9. SEPTEMBER 2018



Postkarten-Übergabe durch Thomas Andonie (BDKJ-Bundesvorsitzender) und Dirk Bingener (BDKJ-Bundespräsident 2015 – 2019)

POST AN DEN PAPST

Mehrere tausend Postkarten haben junge Menschen an den Papst geschrieben. Und wir haben sie übergeben können. Papst Franziskus war sehr interessiert und hat nachgefragt: Was denken junge Menschen über Kirche, wie glauben sie? Die Karten sollen direkt nach Santa Marta in seine Wohnung gebracht worden sein.

26. SEPTEMBER 2018

DACHS* -TREFFEN IN MÜNCHEN

Wir vernetzen uns mit deutschsprachigen Jugendarbeits-Akteur*innen aus Österreich, Südtirol und der Schweiz. Im Rahmen des Vernetzungstreffens findet auch ein weiteres Hearing statt – diesmal zwar ohne Bischof, dafür mit Teilnehmenden der Vorsynode, die in München ihre Eindrücke aus Rom schildern. Mehr zu unserem Austausch, den wir inzwischen verstetigt haben, gibt es auf Seite 14 in diesem Magazin.

* DACHS: D=DEUTSCHLAND, A=ÖSTERREICH, CH=SCHWEIZ, S=SÜDTIROL



JUGENDSYNODE

OKTOBER 2018

Was für ein intensiver Monat! Wir erinnern uns an viele spannende Gespräche – ob vor der Synodenaula, beim bayerischen Abend von Kardinal Marx oder mit Journalist*innen am Tele-fon und vor dem Petersplatz. Denn: Der BDKJ-Bundesvorsitzende Thomas Andonie bringt als Auditor die Stimme der jungen Menschen aus dem deutschsprachigen Raum ein. **Fokussiert haben wir uns auf vier Themen:** den Skandal der sexualisierten Gewalt in Kirche, die Rolle von Frauen in der Kirche, die kirchliche Lehre zur Sexualmoral und die Begleitung junger Menschen in Kirche. Gelebt und gearbeitet haben wir in der Zeit meist in unserer WG.

SCHÖNER ARTIKEL
DAZU AUF KATHOLISCH.DE!



14. MÄRZ 2019

SYNODALER WEG BESCHLOSSEN



Bei der Frühjahrs-Vollversammlung in Lingen beschließen die deutschen Bischöfe einen „synodalen Weg“. Gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und allen Gläubigen wollen sie Reformen anstoßen. **Die Themen:** Machtmissbrauch, Sexualmoral, Zölibat und die Rolle der Frau. „Wir brauchen den Rat von Menschen außerhalb der Kirche“, sagt Kardinal Marx in der Pressekonferenz.

FINDEN WIR AUCH.

Lisi Maier und Thomas Andonie vom BDKJ-Bundesvorstand haben die Anliegen junger Menschen und die Ergebnisse der Sinus-Milieu-Studie zu Liebe, Sexualität und Partnerschaft in das vorbereitende Forum „Sexualmoral“ eingebracht.

23. JUNI 2019

NACHSYNODE

Den offiziellen Abschluss des Vatikans bildet die Nachsynode, bei der Thomas Andonie wieder vor Ort ist – zusammen mit Daniela Ordowski (KLJB). **Uns wird wieder einmal klar:** Wir brauchen den weltkirchlichen Austausch und müssen gleichzeitig dezentral in Deutschland weiterarbeiten! Das machen wir auch – beispielsweise zum Thema „Jugendpastorale Leitlinien“, zu deren aktiver Diskussion Bischof Stefan Oster im Interview auf der nächsten Seite einlädt.

JUNI/JULI
2019

Das vierte und letzte Forum des synodalen Wegs: „Zugang von Frauen zu Ämtern und Diensten“. Vom BDKJ-Bundesfrauenpräsidium ist Annette Jantzen (BDKJ Aachen) eingebunden.



OKTOBER/
NOVEMBER
2019

Das ZdK beauftragt den BDKJ, 15 zusätzliche Plätze bei der Versammlung des synodalen Weges mit jungen Menschen unter 30 zu besetzen. Denn: „Jugend leitet Jugend“. Das ZdK beschließt auch über die Trägerschaft und damit die Teilnahme am synodalen Weg in seiner Vollversammlung. Am 1. Advent geht es los – hoffentlich verändert sich die Kirche!

TEXTE: SIMON LINDER, Referent für Kirchenpolitik und Jugendpastoral an der BDKJ-Bundesstelle



**BISCHOF
DR. STEFAN OSTER SDB**
ist Vorsitzender der
Jugendkommission der
Deutschen Bischofskonfe-
renz. Er lädt die katholischen
Jugendverbände ein, an
der Überarbeitung der
Leitlinien zur Jugendpastoral
der deutschen Bischöfe
mitzuwirken.

Konkreter Handlungsbedarf

Die Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) hat sich intensiv mit den Ergebnissen der Jugendsynode und dem apostolischen Schreiben „Christus vivit“ befasst. Welche Schlüsse zieht sie daraus für die künftige Jugendpastoral in Deutschland? Interview mit dem Vorsitzenden der Jugendkommission, Bischof Dr. Stefan Oster SDB

Welche wesentlichen Erkenntnisse ziehen Sie aus den Ergebnissen der Jugendsynode?

Papst Franziskus hat im Frühjahr 2019 das Nachsynodale Apostolische Schreiben „Christus vivit“ veröffentlicht. Es richtet sich sowohl an junge Menschen als auch an die ganze Kirche, insbesondere aber an Fachkräfte in der Jugendarbeit – also auch an Sie und euch! Daher haben wir uns in der Jugendkommission intensiv mit den Ergebnissen der Jugendsynode beschäftigt und vor allem das Schreiben von Papst Franziskus beraten. Dabei haben wir festgestellt, dass vieles davon in Deutschland bereits erfolgreich umgesetzt wird. Wir sehen einige Parallelen zur Würzburger Synode, zum Beispiel, dass die Pastoral breit und flexibel angelegt sein soll und dort ansetzen soll, wo die jungen Menschen anzutreffen sind. Wir haben eine Vielfalt an jugendpastoralen Angeboten, die wir in 15 Handlungsfeldern abdecken. Auch werden die jungen Men-

schen selbst häufig in die jugendpastorale Arbeit eingebunden, um über ihre eigenen Anliegen mitentscheiden zu können. Bei all dem achten wir sehr auf die Prävention gegen sexualisierte Gewalt.

Das Schreiben bestärkt Sie also in Ihrem jugendpastoralen Konzept?

Ja, denn wir wollen mit unserem Vorgehen in der Jugendpastoral, genau wie Papst Franziskus schreibt, die grundlegende Botschaft ausdrücken: Gott liebt dich. Christus rettet dich. Er lebt! Jeder einzelne junge Mensch ist es wert, dass wir uns für ihn einsetzen, mit ihm zusammen sein Leben verstehen, begleiten und ihm dadurch diese Botschaft anbieten. Wir haben aber auch Themen herausgearbeitet, bei denen wir in Deutschland konkreten Handlungsbedarf sehen und an denen wir in den kommenden Monaten gezielt weiterarbeiten wollen.



Welche Themen sind das?

Zunächst das Thema geistliche Begleitung und geistliches Wachstum. Papst Franziskus ruft die jungen Menschen auf, ihre Berufung zu suchen: getragen von der lebendigen Freundschaft mit Christus im sozialen Engagement, in der Arbeit, im gottgeweihten Leben, in der Familie. Als Verantwortliche in der Jugendpastoral wollen wir Priester und Laien, Männer wie Frauen und engagierte Jugendliche ausbilden, die für die Begleitung junger Menschen qualifiziert sind. Das Bewusstsein, dass der Weg im Glauben ein Weg des inneren Wachstums und Reifens ist, darf bei uns durchaus auch noch wachsen. Dazu gibt es auch schon Kurse, Veranstaltungen und qualifizierte Einzelpersonen, aber wir sehen hier insgesamt noch deutlichen Bedarf der Weiterentwicklung. Auch das Ineinander von Jugend- und Berufungspastoral in Deutschland wollen wir neu verstehen, einüben und, wo möglich, an bestimmten Schnittstellen auch Veränderungen herbeiführen.

Im Verlauf der Jugendsynode ist immer wieder auf die Herausforderungen, Chancen und Risiken der digitalen Welt hingewiesen worden. Wie begegnen Sie diesen Anforderungen an die Jugendpastoral?

Auch in Deutschland müssen wir uns verstärkt fragen, was das Internet als Lebenswelt für junge Menschen bedeutet. Und ebenso, was es für die Jugendpastoral

und die Evangelisierung bedeutet, um mit ihnen gemeinsam einen Weg des Lebens und des Glaubens gehen zu können.

Damit habe ich bereits drei der von uns herausgearbeiteten Themenbereiche benannt. Der vierte betrifft den missionarischen Einsatz junger Menschen. In neuer Weise ruft Papst Franziskus sie zum missionarischen Einsatz auf und verbindet dies auch mit ihrem sozialen und diakonischen Engagement. Dies wollen wir reflektieren und uns fragen, ob, wo und wie wir in Deutschland missionarische Jugendpastoral leben und das Zueinander von missionarischer und diakonischer Jugendpastoral betrachten.

Wie wird jetzt weitergearbeitet? Wie können sich Gruppen und Verbände beteiligen?

Der Idee der synodalen Jugendpastoral folgend, sind alle Akteure in der Jugendpastoral eingeladen, sich besonders mit den vier genannten Themen zu beschäftigen. Die Ergebnisse dieser Überlegungen sollen in einem Forum Jugendpastoral vom 3. bis 5. November 2020 zusammengetragen werden – und dann auch in eine Neufassung der Leitlinien zur Jugendpastoral der deutschen Bischöfe einfließen. Ich würde mich freuen, wenn der BDKJ und seine Jugendverbände sich daran beteiligen würden!

Vielen Dank für das Interview.

Inter-
view





Während des gesamten synodalen Prozesses im engen Austausch: Thomas Andonie (BDKJ-Bundesvorsitzender), Daniela Ordowski (Katholische Landjugendbewegung, KLJB) und Eva Wimmer (Katholische Jugend Österreich)

Gemeinsam stark

Im September 2019 formulierten Jugend-Vertreter*innen aus dem deutschsprachigen Raum eine gemeinsame Stellungnahme zu den Auswirkungen der Jugendsynode. Eva Wimmer war für Österreich dabei.



EVA WIMMER

ist ehrenamtliche Vorsitzende der Katholischen Jugend Österreich und war beim synodalen Prozess dabei. Ihr ist wichtig zu zeigen, dass Kirche offen sein kann und nicht nur eine alte verstaubte, von Männern geleitete Einrichtung ist.

Mehr Infos:
[www.bdkj.de/
nachderjugendsynode](http://www.bdkj.de/nachderjugendsynode)

„Verband verbindet“ – dieses Motto gilt auch für den Austausch der deutschsprachigen Jugendarbeit im Umfeld des synodalen Prozesses. Ziel des Treffens in Innsbruck war es, die Ergebnisse und Fortschritte seit der Jugendsynode im Oktober 2018 zu analysieren. Jugendvertreter*innen aus Deutschland, Südtirol, Österreich und der Schweiz arbeiteten gemeinsam an der Weiterverfolgung der Forderungen, die beim ersten Vernetzungstreffen im vorigen Jahr formuliert worden waren.

MEHR GEHÖR BEI BISCHÖFEN

Für mich war und ist dieser Austausch sehr wertvoll, da ich sehe, wie andere Organisationen und Verbände mit den unterschiedlichsten Themen und Herausforderungen umgehen. In Österreich trägt die Vernetzung dazu bei, dass manche Bischöfe die Anliegen junger Menschen besser mitbekommen, da diese von mehreren Organisationen getragen und gestreut werden.

Einige Ergebnisse der Zusammenarbeit sind für mich bei der Nachsynode sichtbar geworden. Die beiden BDKJ-Vertreter*innen Thomas Andonie und Daniela Ordowski und ich haben zum Beispiel fast alle Medientermine zu dritt wahrgenommen. Wir haben uns gemeinsam über die Unmengen an Plastikmüll während der Nachsynode beschwert und uns bei unseren Wortmeldungen gegenseitig unterstützt. Dadurch trugen manche Vertreter*innen aus anderen Ländern unsere Themen stärker mit und die Anliegen wurden schneller verbreitet.

NÄCHSTES TREFFEN 2020 IN DER SCHWEIZ

Egal, ob bei den deutschsprachigen Treffen (bisher in München und Innsbruck, 2020 wird es in der Schweiz stattfinden) oder in Rom: Das gemeinsame Arbeiten war immer extrem bereichernd für die Organisationen und für die Einzelpersonen. Gemeinsam haben wir dadurch während des synodalen Prozesses manches mitgestaltet oder auch verhindert.



Wer hat's erfunden?

Das Siegerteam des Schweizer YouTube-Wettbewerbs, das die Jugendsynode mit der Serie „MiniTalks“ aufbereitete

Weltweit sorgten Einrichtungen der kirchlichen Jugendarbeit dafür, dass die Stimme der Jugend nach Rom getragen wurde. Stellvertretend für viele andere Länder werfen wir einen Blick auf die Aktivitäten in der Schweiz. Erfunden haben sie die Jugendbeteiligung sicher nicht, aber sie setzen sie überzeugend und innovativ um.

📌 Gleich zu Beginn der Vorbereitungen der Jugendsynode in der Schweiz war in den Gremien der kirchlichen Jugendarbeit klar: Wichtiger als die Sichtweisen der jungen Menschen dem Vatikan mitzuteilen ist die Dynamik aufzunehmen und Konsequenzen für die eigene Arbeit abzuleiten. So entstanden verschiedene Projekte, die junge Menschen zu ihrer Sichtweise auf Kirche und Glauben befragten.

Sag's dem Papst – eine Online-Umfrage mit Support des „Papstmobils“, um junge Menschen zur Teilnahme an der Umfrage zu motivieren.

AKTIVIERUNG JUNGER MENSCHEN

Pastatalk – ein Paket mit Zutaten für ein Pastaessen mit Getränkeuntersetzern zur Gesprächsanregung. Auf Tischsets wurden die Gesprächsinhalte festgehalten und eingesandt.

In der *Talksession* wurden die Einsendungen diskutiert und weiterentwickelt. Es entstand eine Gruppe junger Erwachsener, die sich für mehr und bessere Beteiligung von jungen Menschen in den Pfarreien engagiert. *Pastatalk* wurde von verschiedenen anderen Kantonen übernommen und in angepasster Art durchgeführt.

YOUTUBE-Projekt

Im Zeitraum der Vorbereitung auf die Jugendsynode entstand auch das YouTube-Projekt *underkath*. Es möchte jungen Menschen im Kontext der katholischen Kirche einen Kanal zur Verfügung stellen, um ihre Sichtweisen, Lebensstile und Wünsche im Bewegtbild auszudrücken. Der Wettbewerb wurde zeitlich so angelegt, dass das Gewinnerteam an einem Wochenende während der Jugendsynode nach Rom reisen konnte. Entstanden ist daraus ein Reisebericht und die Serie *MiniTalks*. Diese nimmt Themen auf, die den vier Jugendlichen in Rom beim Austauschtreffen und während der Jugendsynode begegnet sind.



VIKTOR DIETHELM

ist Leiter der Fachstelle offene kirchliche Jugendarbeit in Luzern. Im Feedback junger Menschen sieht er die Nagelprobe für die zukunftsgerichtete Entwicklung der Kirche.

Mehr Infos:

www.underkath.ch und
www.jugendseelsorge.ch



Eigene Jugendsynode in Mainz

Junge Menschen diskutieren miteinander
und mit Bischof Kohlgraf darüber,
wie die Kirche ist und wie sie sein sollte.

Mehr Infos:
www.mainzer-jugendsynode.de

Während Papst Franziskus, die Bischöfe und einige ausgewählte junge Menschen in Rom zusammenkamen, wollte auch der BDKJ Mainz die Meinung der Jugend in seinem Bistum hören. Das gesetzte Ziel: An einem Tag möglichst viele Jugendliche und junge Erwachsene aus den unterschiedlichsten Gruppierungen miteinander und mit dem Mainzer Bischof ins Gespräch bringen. Ein Jahr Vorbereitungszeit investierte das Team um BDKJ-Diözesanpräses Mathias Berger für die Veranstaltung am 10. November 2018. Rund 200 Jugendliche und junge Erwachsene aus dem ganzen Bistum nahmen teil.

KLARE STATEMENTS

Die Themen der Mainzer Jugendsynode gleichen der Jugendsynode in Rom. Vormittags setzten sich die Teilnehmenden in Workshops mit Themen wie eigener Glaube, Berufung oder Zukunft der Kirche auseinander. Am Nachmittag startete ein großes Diskussionsforum mit Bischof Kohlgraf. Durch Social Media und Echtzeit-Abstimmungstools

flossen Impulse, Statements und Workshop-Ergebnisse in die Diskussion ein. Da fanden sich Statements wie „Die Gottesdienste müssen unbedingt attraktiver für uns junge Menschen werden“ oder „Viele Jugendliche möchten die Positionen der Kirche zu Homosexualität nicht unterstützen und suchen vielmehr zeitgemäße Antworten“.

KEINE TABUS

Die Meinung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen stieß bei Bischof Kohlgraf auf offene Ohren: „Ich wünsche mir, dass die Ehrlichkeit und Offenheit von heute in unserer Diskussion bleibt – ohne Tabus“, sagte er in der Abschlussrunde. BDKJ-Diözesanpräses Mathias Berger freute sich über die erfolgreiche Veranstaltung: „Für den BDKJ Mainz war der Tag ein wertvoller Schritt, um eine Beteiligung junger Menschen im Vorfeld des diözesanen Erneuerungsprozesses zu ermöglichen“. Im November 2020 geht die Mainzer Jugendsynode in eine zweite Runde.



Change your church

Jugendversammlungen ermöglichen strukturelle Jugendbeteiligung im Bistum Speyer.

„Change your church“ – so lautete das Motto des Startschusses für die Jugendversammlungen, die es seit 2015 im Bistum Speyer gibt. Auslöser für das neue Format war ein Umstrukturierungsprozess. Durch die Zusammenlegung von mehreren Pfarreien zu Großpfarreien brauchte es Mittel und Wege, um ein Zusammenwachsen zu fördern, vor allem im Bereich der Jugendgruppen. Der BDKJ Speyer entwickelte das Konzept der Jugendversammlungen und brachte entsprechende Forderungen und Satzungsvorschläge in den Umstrukturierungsprozess des Bistums ein.

JUGENDARBEIT IN DER PFARREI GESTALTEN

In den Jugendversammlungen kommen nun Messdiener*innen, Jugendliche aus Verbänden oder auch anderer Jugendgruppen aller Ortsgemeinden zusammen, um über die Jugendarbeit in der Großpfarreie zu sprechen. Gemeinsam werden Aktionen geplant oder neue Ideen gesponnen. Aufgabe der Jugendversammlung ist es außerdem, bis zu zwei Jugendvertreter*innen der Pfarrei zu wählen. Durch die Wahl in der Jugendversammlung sind diese geborene Mitglieder des Pfarrirates und müssen nicht durch die Pfarrgremienwahlen gewählt werden.

Mit den Jugendversammlungen hat der BDKJ im Bistum Speyer einen wichtigen Stein für die Beteiligung junger Menschen ins Rollen gebracht. Die Hürde der vierjährigen Amtsperiode wird verringert, denn die Jugendvertretung kann auch innerhalb der Wahlperiode wechseln, wenn es in der Jugendversammlung Neuwahlen gab. So bleibt eine kontinuierliche Vertretung möglich.

HAUPTAMTLICHE UNTERSTÜTZUNG

„Allerdings brauchen die Jugendversammlungen eine kontinuierliche Begleitung durch die Jugendreferent*innen“, betont der BDKJ-Diözesanvorsitzende Thomas Heitz. Zum einen, um die Hauptamtlichen vor Ort zu unterstützen, zum anderen, um in den Pfarreien Überzeugungsarbeit zu leisten, in denen die Notwendigkeit der zusätzlichen Versammlungen nicht gesehen wird. Unterstützung für solche Jugendversammlungen finden die Jugendlichen bei den Hauptamtlichen der Pfarrei oder den Jugendreferent*innen der jeweiligen Jugendzentrale ihres Dekanats. „Die Jugendversammlungen sind für uns ein Erfolg. Doch um Jugendliche für unsere Gremien zu gewinnen, fehlt es den Pfarrgremien häufig noch an Attraktivität“, meint Thomas Heitz.



Mehr Infos:
www.pgwahl.bdkj-speyer.de

Drei Fragen ...

zu aktuellen pastoralen Veränderungsprozessen im Erzbistum Berlin

GREGOR PODSCHUN

ist seit November 2015 Diözesanvorsitzender des BDJ im Diözesanverband Berlin. Er möchte mit seiner kirchenpolitischen Arbeit zeigen, dass Jugendliche mit ihrer Meinung keine Querulant*innen, sondern Botschafter*innen des Evangeliums sind.



Das Erzbistum Berlin befindet sich im pastoralen Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“. Im Fokus steht, wie Kirche heute weiterentwickelt werden und der Mensch in Kontakt mit Gott kommen kann. Angesichts der Heterogenität im Erzbistum findet auch eine Umstrukturierung statt: Aus pastoralen Räumen sollen 35 Pfarreien hervorgehen. Die pastoralen Räume haben die Aufgabe, ihren Sozialraum zu analysieren und ein pastorales Konzept für die künftigen Pfarreien zu erstellen.

1. WIE SIND JUNGE MENSCHEN EINGEBUNDEN?

Die Jugend hat eine Schlüsselrolle bei dem Prozess eingenommen und der BDJ war frühzeitig eingebunden. Für die Erstellung des Pastoralplans hat sich in jedem pastoralen Raum ein Pastoralplan-Ausschuss gebildet, dem zwei Jugendliche angehören. Außerdem waren junge Menschen in einer AG beteiligt, die eine Arbeitshilfe zur Erstellung eines jugendpastoralen Konzepts erstellte. Der BDJ ist in die Prüfung der Pastoralpläne eingebunden. Grundsätzlich ist der BDJ in vielen Gremien des Erzbistums als Interessensvertreter beteiligt. Gemeinsam mit dem Jugendamt hat der BDJ die Strategie „100% jugendgerecht“ entwickelt. Wir qualifizieren Jugendliche, die in den Pastoralplan-Ausschüssen mitarbeiten, prüfen die Pastoralpläne, arbeiten an den Satzungen für Pfarrei- und Gemeinderat mit und haben das Verbandsmobil zur Vorstellung der Jugendverbandsarbeit gegründet.

2. WAS LÄUFT GUT?

Der BDJ wird als Experte für Jugendarbeit wahrgenommen. Die Bistumsleitung weiß um den Wert der Jugendverbandsarbeit und ist bereit, diese im Prozess zu unterstützen. Der Erzbischof lässt sich durch den BDJ beraten. Unsere Forderung nach ausreichendem jugendpastoralem Personal wurde wahrgenommen.

3. WO KÖNNTE ES BESSER LAUFEN?

In den Gemeinden ist es schwierig, die Sinnhaftigkeit von Veränderungen zu verdeutlichen. Viele Gläubige wollen an Altem festhalten und fürchten ihre „Heimat“ in der Gemeinde zu verlieren. Kirche muss aber die Offenheit zeigen, Neues auszuprobieren. Auch den Mehrwert der Jugendverbandsarbeit zu vermitteln, ist noch immer eine Herausforderung für den BDJ Berlin – das hängt mit der DDR-Historie zusammen.

Der BDJ Berlin qualifiziert in Wochenend-Kursen Jugendliche für ihre konstruktiv-kritische Mitarbeit in Pastoralplan-Ausschüssen.





Der Erzbischof im Kontakt mit dem BDKJ München und Freising:
Stephanie von Luttitz, Erzbischof Reinhard Kardinal Marx, Domvikar Richard Greul, Sebastian Appolt und Monika Godfroy



STEPHANIE VON LUTTITZ

ist seit 2015 Diözesanvorsitzende des BDKJ im Diözesanverband München und Freising. Sie fragt sich oft, warum jedes Bistum in der aktuellen Umbruchphase sein eigenes Süppchen kocht, statt voneinander zu lernen.

Auch das Erzbistum München und Freising erlebt gerade eine Zeit des Umbruchs. In den nächsten zehn Jahren wird es 30 Prozent weniger Priester geben. Der scheidende Generalvikar hat deutlich gemacht, dass es nun nicht mehr darum gehe, „punktuell Lücken zu schließen“, sondern dass man „das Erscheinungsbild der Kirche vor Ort neu entwickeln“ müsse. Der Anfang wurde gleich mit der Stelle des Generalvikars gemacht. Sie wurde aufgeteilt in eine geistliche Stelle und eine Verwaltungsstelle, besetzt von einer Frau. Solche Veränderungen machen natürlich Hoffnung. Der große Strategieprozess dazu ist aber noch nicht wirklich gestartet. Was noch fehlt, sind inhaltliche Fragen und Visionen für eine Kirche der Zukunft.

1. WIE SIND JUNGE MENSCHEN EINGEBUNDEN?

Da wir noch nicht wissen, wie genau der Strategieprozess aussehen wird, kann ich dazu wenig sagen. Über den Diözesanrat sind die Jugendverbände im wichtigsten Lai*innengremium vertreten. Unabhängig davon verschaffen wir als BDKJ uns Gehör, und das natürlich nicht erst seit gestern. Wir nutzen den Strategieprozess zunächst für die eigene Profilbildung. Die Verbände im BDKJ haben seit Jahren steigende Mitgliedszahlen – an uns liegt es nicht, dass der Kirche der Nachwuchs ausgeht. Genau deshalb müssen wir gehört werden. Wir werden uns vehement dafür einsetzen, dass Jugendarbeit ein Schwerpunktthema der neuen Strategie wird. Am Ende aber entscheidet der Erzbischof, inwieweit Jugendarbeit tatsächlich Schwerpunkt im Erzbistum wird.

2. WAS LÄUFT GUT?

Wir werden gehört. Unsere Positionspapiere und Beschlüsse nimmt Kardinal Marx wohlwollend zur Kenntnis, es gibt bei regelmäßigen Gesprächen die Gelegenheit, unsere Forderungen der Bistumsleitung mitzuteilen. Zum Beispiel darf ich jetzt auch in der neuen Frauenkommission den Kardinal beraten. Auch die personellen Veränderungen in der Verwaltung machen natürlich Hoffnung. Der große Strategieprozess dazu ist aber noch nicht wirklich gestartet.

3. WO KÖNNTE ES BESSER LAUFEN?

Was noch fehlt, sind inhaltliche Fragen und Visionen für eine Kirche der Zukunft. Außerdem wird viel geredet, es müssen aber auch Taten folgen. Der gesamte Prozess ist sehr von Hierarchien geprägt. Die Lai*innen engagieren sich an der Basis, werden aber bei den tatsächlichen Entscheidungen außen vor gelassen. Das muss sich ändern, damit gerade junge Menschen ihre Kirche ernst nehmen können.

Drei Fragen ...

zu aktuellen pastoralen Veränderungsprozessen im Erzbistum München und Freising

ARBEITEN FÜR DIE KIRCHE?

Was junge Menschen zu hauptamtlichen Jobs in der Kirche motiviert – und was sie davon abhält. Ein Stimmungsbild.



„Du willst für die Kirche arbeiten? Hätte ich jetzt nicht gedacht!“ Ich gucke etwas traurig auf das kühle Getränk in meiner Hand, denn ich weiß, was jetzt kommt. Mein Gegenüber wird mir gleich alles mitteilen, was sie an der Kirche nicht mag. Die Eiswürfel in meinem Getränk werden schmelzen und ich werde sagen, dass ich mich sehr vielen ihrer Kritikpunkte anschließe. Meine Gesprächspartnerin wird erst überrascht sein, dann interessiert und dann werden wir ein langes, gutes Gespräch über meinen Glauben und ihre Fragen führen. Diese Situation kennen vermutlich viele, die Theologie studieren – und ich finde diese Gespräche großartig. Ich höre mir gern die Fragen und Sorgen von Menschen an und rede mit Begeisterung und Feuer über meinen Glauben. Deswegen weiß ich, dass ich trotz meiner natürlich auch vorhandenen Zweifel und Fragen aus ganzen Herzen Seelsorgerin werden will.

LISA QUARCH (23), Studentin der katholischen Theologie in Frankfurt am Main. Wer neugierig geworden ist: deepshittalk.de – Podcast über die großen Fragen des Lebens



Attraktiv ist für junge Menschen, die sich für kirchliche Berufe interessieren, wenn sie grundlegende Wertschätzung erfahren. Dies geht vielen vor allem für die Phase der Ausbildung ab. Attraktiv ist für junge Menschen zudem, wenn der Arbeitgeber Spezialisierung und Entwicklungsmöglichkeiten anbietet. Die nötige Grundausbildung für pastorale Berufe kann flexibler gestaltet werden. Früh Schwerpunkte setzen, Begabungen entwickeln und Verantwortung übernehmen zu können, wären attraktivitätssteigernde Faktoren, die kirchliche Berufe neu profilieren und von der alle Seiten profitieren könnten.

PROF. DR. KATHARINA KARL (43), Leiterin des Jugendpastoralinstituts der Salesianer Don Boscos im oberbayerischen Kloster Benediktbeuern

Mehr BDKJ-Meinung im Positionspapier „Kirche bewirbt sich! Neue Wege und Bedingungen für junge Menschen in pastoralen Berufen“:
www.bdkj.de/pastoraleberufe

Ich arbeite gern für die Kirche, weil ich als Priester viele Menschen begleiten kann und dabei neue Anregungen für meinen eigenen Glauben bekomme. Ich habe wichtige Glaubenserfahrungen in meiner Familie und bei den Pfadfindern der DPSG gemacht. Daher freue ich mich, dass mein Bischof mir ermöglicht, mich in diesem Verband mit jungen Menschen auf die Suche nach Gottes Spuren in unserem Leben zu machen – mit Glaubenden, Suchenden und Nicht-Glaubenden. Die gleichberechtigte Arbeit in vielfältig besetzten Teams ist mir dabei besonders wichtig – da wünsche ich mir, dass Kirche von den Jugendverbänden lernt.



MATTHIAS FELDMANN (45), Priester im Bistum Essen, derzeit freigestellt für das Amt des Bundeskuraten der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG)

Die Kirche als Arbeitgeberin ist streitbar. Und die Gründe, nicht in diesem Laden arbeiten zu wollen, muss ich nicht aufzählen. Warum mache ich das dennoch? Weil Kirche mehr ist als der konservative, von einer Männermacht angeführte Prunkschuppen. Weil es mir um G*TT und seine Liebe zu uns Menschen geht. Weil ich Menschen in allen Lebenslagen in ihrem Glauben begleiten und bestärken möchte. Weil ich Teil des Reich Gottes sein möchte, in dem Menschen immer mehr sie selbst werden dürfen. Und weil ich die Vielfalt liebe: Die Vielfalt an Menschen, Lebenssituationen, Emotionen, Arbeitsgebieten und vielem mehr. So gesehen kann ich sagen: Ich habe den schönsten Beruf der Welt!



SUSANNE GRIMBACHER (27), Pastoralassistentin im 3. Ausbildungsjahr in Filderstadt, Diözese Rottenburg-Stuttgart

Theologie, na klar, um was zu bewegen. Ich begegne Menschen, frommen, die ausladen und nicht so frommen, die einladen. Ich erlebe eine Kirche, die gerne vorgibt, zumindest Bescheid zu wissen. Immer mehr beißt sich das mit dem, was ich selbst für wahr halten kann. Ich lerne auch, wie wichtig Autonomie für mich ist – und wie groß gleichzeitig die kirchliche Angst vor dieser Autonomie. Ich habe das Diplom gemacht, aber mich für den Weg „nach draußen“ entschieden. Ich glaube, dass ich dort mehr im Sinne dessen bewegen kann, was mir wirklich wichtig ist. Und es ist nicht so, dass ich nichts mitnehme.



BENJAMIN WASNER (35), Diplom-Theologe, Agile Coach bei Logistikunternehmen



Kleine Flächen des Regenwaldes haben indigene Völker wie die Yanomami immer schon abgebrannt, um Maniok und Bananen für den Eigenbedarf anzubauen. Heute werden jedoch riesige Flächen am Amazonas abgefackelt, um Fleisch und Soja für den Weltmarkt zu produzieren.

VORBILD FÜR KIRCHE UND KLIMASCHUTZ

Amazonas-Synode im Oktober 2019:
Bischofstreffen nimmt Umweltschäden im Amazonasgebiet
und deren soziale Folgen in den Blick.



Der Motor brüllt und rußt. Vier Männer stehen teils bis zum Bauchnabel im Schlamm eines zehn Meter tiefen Lochs. Wasser schießt mit Hochdruck aus mehreren Schläuchen. So wird die Erde am Amazonas verflüssigt und auf eine Wasserrutsche gepumpt. Die darauf ausgelegten rauen Teppiche fangen die schweren Goldkörnchen auf. 22 bis 25 Tage läuft die Dreckbrühe

darüber. Dann werden die Teppiche ausgeklopft. „Nur um die letzten Reste herauszuwaschen, wird Quecksilber genutzt. Und höchstens zwei Prozent davon fließen in den Fluss“, beteuern die Arbeiter.

RAUBBAU AN MENSCH UND NATUR

Diese Szene am Rio Crepori im brasilianischen Bundesstaat Pará ist typisch für den Umgang mit der Natur im Amazonasgebiet. Eine der arten- und rohstoffreichsten Gegenden der Welt wird systematisch ausgebeutet und mit ihr die Menschen, die dort leben. Rohstoffe werden aus der Erde gebuddelt. Für riesige Rinderweiden und Sojaplantagen wird der Regenwald abgefackelt. Gigantische Stauseen für Wasserkraftwerke fluten Dörfer indigener Völker. Einzelnen werden Beteiligungen versprochen, wenn sie dem Rohstoffabbau

oder Abholzungen zustimmen. So werden die ursprünglichen Gemeinschaften gespalten. Sie zerstreiten sich an der Frage, ob sie sich der Logik der westlich geprägten Mehrheitsgesellschaft beugen oder weiter ihre Art zu leben pflegen.

GLOBALISIERUNG UND KONSUM

Papst Franziskus hat deshalb bereits in seiner Sozial- und Umweltenzyklika *Laudato si'* die Systemfrage gestellt: „Die konsumistische Sicht des Menschen, die durch das Räderwerk der aktuellen globalisierten Wirtschaft angetrieben wird, neigt dazu, die Kulturen gleichförmig zu machen und die große kulturelle Vielfalt, die einen Schatz für die Menschheit darstellt, zu schwächen.“ Den Goldschmuck tragen die Reichen in den Metropolen Süd- und Nordamerikas wie auch Europas und Asiens. Die Sojabohnen werden in den Ställen der Industrienationen an Schweine und Rinder verfüttert. Und brasilianisches Rindfleisch gilt als Exportschlager.

AMAZONAS-SYNODE WARNT

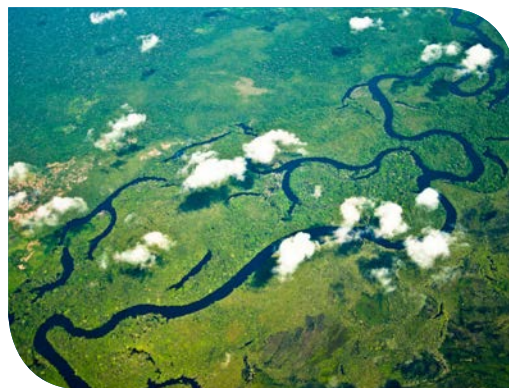
Drei Wochen haben sich die Bischöfe des Amazonasgebiets mit dem Papst, ausgewählten Kardinälen und Bischöfen aus anderen Weltgegenden sowie Expert*innen aus Kirche und Zivilgesellschaft zum Thema „Amazonien – neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“ beraten. Gegen den Widerstand einiger konservativer Kräfte in der Kirche einerseits und politischen und wirtschaftlichen Kräften andererseits haben der Papst und die Teilnehmer*innen der Amazonas-Synode bewiesen, dass sie sich den Herausforderungen der Zeit stellen. Am Amazonas wird die ökologische Krise in besonderer Weise sichtbar. Das betrifft auch uns. Einige Expert*innen befürchten, dass die Zerstörung des Regenwalds nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Das würde die Erderwärmung weltweit immens beschleunigen.

In den indigenen Schutzgebieten wird die Natur am wirksamsten geschützt. Deshalb engagiert sich das Lateinamerika-Hilfswerk

Adveniat dafür, dass der deutsche Bundestag die Konvention Nummer 169 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ratifiziert. Denn es handelt sich um das einzige internationale Instrument, das die Rechte, Territorien und Kulturen der indigenen Völker schützt, wenn auf ihrem Gebiet zum Beispiel Rohstoffe abgebaut werden sollen.

LÖSUNGEN FÜR DEN PRIESTERMANGEL

In vielen Gemeinden in den Weiten des Regenwalds feiert nur ein oder zwei Mal im Jahr ein Priester mit den Menschen Eucharistie. „Die Möglichkeit, verheiratete Männer zu Priestern zu weihen, die bereits als Diakone tätig sind und entsprechend ausgebildet werden, ist ein erster Schritt, dass die Eucharistie auch in Amazonien zu Recht als Quelle und Höhepunkt des christlichen Glaubens bezeichnet wird“, sagt Pater Michael Heinz, Hauptgeschäftsführer von Adveniat, über das Abschlussdokument. „Die Bischöfe können nun verstärkt Ausnahmen bei der Zulassung verheirateter Männer zum Priesteramt vornehmen.“ Hoffnungsfroh sei er auch angesichts der Wertschätzung der Frauen im Dokument – „auch wenn ich mir persönlich da mehr hätte vorstellen können“. Der Frauendiakonats war ein wichtiges Thema in der Synodenaula, wie das Dokument festhält.



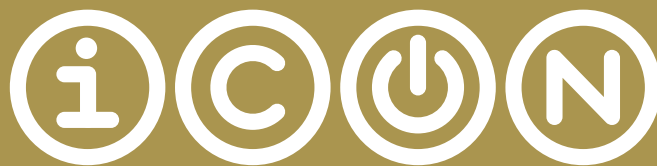
Die Entscheidungen werden Auswirkungen auf andere Weltgegenden haben. Auch die Kirche in Deutschland und Europa wird sich daran orientieren und neue Wege einer Kirche mit einem zukunftsfähigen europäischen Gesicht suchen.



STEPHAN NEUMANN

ist Pressesprecher des Lateinamerika-Hilfswerks Adveniat. Er war im Oktober 2019 in Rom bei der Amazonas-Synode dabei. Er findet: Dass auch die Kirche mit aller Kraft gegen den Klimawandel kämpft, ist sie künftigen Generationen, aber auch Gottes Schöpfung insgesamt mehr als schuldig.

ÖKUMENISCHER
KREUZWEG DER JUGEND
2020



traditionell & aktuell
spirituell & gesellschaftspolitisch



Materialbestellung unter:
www.verlag-haus-altenberg.de oder
bestellung@jugendhaus-duesseldorf.de